



Ein hoher Grundwasserstand – wie hier im Wolfurter Gebiet Birken – ist für die Erhaltung der Riedgebiete essenziell. © Georg Amann

Intakter Wasserhaushalt für die Riedgebiete im Vorarlberger Rheintal gefordert

Kurzbeschreibung

Die Riedgebiete im Vorarlberger Rheintal sind ein Hotspot der Artenvielfalt. Von besonderer Bedeutung sind die extensiv genutzten Streuwiesen, die Lebensraum von seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten sind, wie z.B. Sumpf-Gladiole, Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling und Großer Brachvogel.

Dank der traditionellen Nutzung durch die Landwirt*innen und der Streuwiesenverordnung, die 1990 erlassen wurde, konnte der Flächenverlust weitgehend gestoppt werden. Beim Artenverlust gelang dies allerdings nicht. So brütet z.B. die einst für feuchte Riedgebiete typische Bekassine seit sechs Jahren nicht mehr in Vorarlberg.

Um die Biodiversität in den Riedgebieten langfristig zu erhalten, ist eine Verbesserung des Wasserhaushalts – einer der Schlüsselfaktoren – dringend erforderlich. Insbesondere auch, weil längere Trockenperioden durch den fortschreitenden Klimawandel zunehmen und das Problem noch weiter verschärfen werden.

Der Wasserhaushalt in vielen Riedgebieten des Rheintals ist durch weitläufige Entwässerungssysteme stark gestört, dadurch verschwinden nicht nur bedrohte Pflanzen und Tiere, auch klimaschädliches CO₂ wird freigesetzt.

Ein hoher Grundwasserspiegel ist der Schlüsselfaktor für den Erhalt der Riedlandschaft und ihrer Tier- und Pflanzenwelt, entstanden sie doch aus den ehemals großflächigen Niedermooren im Rheintal. Heute ist der Wasserhaushalt jedoch in vielen Riedgebieten des Rheintals durch weitläufige Entwässerungssysteme stark gestört. Der Verlust der Bekassine als Brutvogel und der Rückgang bzw. das lokale Verschwinden von nässezeigenden Pflanzenarten wie Fadensegge oder Wassernabel deuten darauf hin, dass sich der Wasserhaushalt in den letzten 20 bis 30 Jahren – zumindest lokal – weiter verschlechtert hat. Es droht nicht nur ein weiterer Verlust an Tier- und Pflanzenarten. In den entwässerten Niedermoorböden zersetzt sich der Torf und gibt den über Jahrhunderte gespeicherten Kohlenstoff als klimaschädliches CO₂ in die Atmosphäre ab.

Dringender Handlungsbedarf!

Gezielte Maßnahmen zur hydrologischen Verbesserung wie z.B. der Einbau von Stauwehren in Entwässerungsgräben sind – gerade auch in Anbetracht der zunehmenden Trockenperiode infolge des Klimawandels – dringend erforderlich, um die ökologische Funktionsfähigkeit wiederherzustellen und die Tier- und Pflanzenarten der Riedgebiete zu erhalten. Zudem ist diese Maßnahme ein wichtiger Beitrag für den Klimaschutz: Während intakte Moore klimaschädliches CO₂ in Form von Torf speichern, geben entwässerte Torfböden durch Torfmineralisierung CO₂ in die Atmosphäre ab und heizen den Klimawandel an. Durch Wiedervernässung kann dieser Prozess gestoppt und im besten Fall das Wachstum des Torfkörpers reaktiviert werden. Riedgebiete mit einem optimierten Wasserhaushalt sind nicht nur klimafit, sondern tragen auch zum Klimaschutz bei.



Entwässerungsgräben trocknen die Riedgebiete aus und gefährden nicht nur die typischen Riedarten. Aus den entwässerten Niedermoorböden entweicht zudem klimaschädliches CO₂ © Reinhard Büchele

Kontakt für Presserückfragen

Mag. Bianca Burtscher, Naturschutzbund Vorarlberg
+4368184678589, vorarlberg@naturschutzbund.at

